

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Bellege:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate in amtlichen Teil 15 Pf., Reklamzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 110.

Donnerstag, den 19. September 1912.

16. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser, der am Sonnabend einen Vortrag des Reichsanwalters entgegennahm und Herrn von Bethmann Hollweg sodann zur Frühstückstafel heranrog, reiste am Sonntag mit dem zum Kommandeur des 1. Garderegiments ernannten Prinzen Gisel Friedrich nach Wilhelmshaven zur Teilnahme an den deutschen Flottenmanövern. Während derselben ist auch eine Parade-tafel vorgesehen.

Der Kaiser, welcher mit Sonderzug Sonntag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr von Wildpark abgereist war, ist um 8 Uhr 50 Minuten Abends in Wilhelmshaven eingetroffen. Der Zug wurde nach der kaiserlichen Wert durchgeführt.

Der Kaiser begab sich auf dem Wasserwege an Bord der „Hohenzollern“ und nahm daselbst Wohnung. Das Wetter war veränderlich und windig. Montag früh 7 Uhr machte der Kaiser, wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, in Begleitung des Kommandanten der „Hohenzollern“, Kapitäns zur See Raruff, und des Fligeladjutanten Kapitän von Bülow einen Spaziergang an den Schleusenanlagen. Um 8 Uhr 15 Minuten begab sich der Kaiser mit dem „Sleipner“ unter dem Salut der „Deutschland“ und der Salubatterie an Bord der „Deutschland“, die auf der Reede lag. Um 9 Uhr ging die „Deutschland“ in See zur Flottenparade. Die „Hohenzollern“ mit „Sleipner“ sowie die Kreuzer „Breslau“ und „Hela“ folgten. Eine große Anzahl Dampfer mit Tausenden von Zuschauern waren hinausgegangen. Das Wetter ist warm, aber veränderlich, es herrschen böige Winde. Um 9 Uhr 20 Minuten trafen die „Deutschland“ und das Begleitgeschiff auf der Schilligreebe ein. Der Kaiser nahm hier im Passieren die Parade über die dort vor Anker liegenden Küstenverteidigungszüge ab und setzte sodann die Fahrt nach der Helgoländer Bucht fort.

Der Jagdauflauf des Kaisers in Rominten, der am 21. September seinen Anfang

nimmt, wird diesmal von längere Dauer sein. Auch die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise, die zu ihrem 20. Geburtstage Glückwünsche aus allen Teilen des Reiches empfangen, werden in Rominten erwartet.

Prinz Heinrich von Preußen hat nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiserpaar und nach einem den japanischen Würdenträgern gegebenen Abschiedsmahl Tokio verlassen und zunächst eine Fahrt zu den Hauptstädten Kobe und Nagasaki unternommen, die in den zwölf Jahren, da er sie nicht gesehen, wesentlich erweitert worden sind.

Zahlreiche Ordensauszeichnungen an die preussischen Offiziere, die am Kaisermanöver teilgenommen haben, macht der Reichsanzeiger bekannt. Der Kommandierende General des 4. Armeekorps Sir von Amin erhielt den Orden des 1. Klasse mit Eichenlaub. Außerdem erhielten 16 Generalleutnants und 27 Generalmajore sowie zahlreiche Stabsoffiziere, Hauptleute und Leutnants Auszeichnungen.

König Christian und Königin Alexandra von Dänemark werden Ende November ihren Antrittsbesuch am Berliner Hof abwarten, nachdem sie vorher Christiania und Stockholm besucht haben. König Christian besiegelt erst im letzten Aprildrittel den Thron und hat bereits den Termin seines Berliner Antrittsbesuches bestimmt. König Georg von England folgte seinem Vater schon im Mai 1910 in der Regierung; das englische Königspaar hat aber bis auf den heutigen Tag noch keinem Staatsoberhaupt des europäischen Kontinents, auch nicht dem ihm nahe verwandten deutschen Kaiserhause, die übliche Antrittsvisite abgestattet.

Der deutsche Reichstag wird bei seinem Wiederzusammentritt Ende November oder Anfang Dezember ein recht umfangreiches Arbeitsmaterial vorfinden. Außer dem Etat den Entwurf eines Wechselrechts, die Vorlage über die Unfallfürsorge für Personen, die bei freiwilligen Rettungsarbeiten Schaden erleiden, über die Haftpflicht auf Nebenbahnen und andere kleinere Entwürfe. Die im

vorigen Winter gescheiterte Strafprozessreform wird das Reichsjustizamt nicht vollständig unter den Tisch fallen lassen, sondern das Verfahren gegen Jugendliche als besondere Vorlage an den Reichstag bringen und damit einem von allen Parteien gehegten Wunsche entsprechen.

Balkanstaaten. Trotzdem die italienische Regierung wiederholt erklärt hat, daß von einem nahen Friedensschluß nicht die Rede sein könne, wollen die Gerichte nicht verstimmen, wonach das Ende der Feindseligkeiten unmittelbar bevorstehe. Die Unterhändler sollen sich auf folgender Grundlage geeinigt haben: Die Türkei gibt sich mit der italienischen Besitzergreifung der Rüste von Tripolis und der Grenoia zufrieden. Sie wird Italiens Oberhoheit nicht vollumfänglich anerkennen, aber dessen Vordringen in das Innere weiter keinen Widerstand entgegenzusetzen und alle seine Truppen zurückziehen. Italien wird die religiöse Oberhoheit des Sultans (Kalifen) in allen Provinzen von Syrien mit allen Vorrechten und Garantien anerkennen. Italien wird der Türkei eine Anleihe von 500 Mill. Lire gewähren, die nie eingelöst zu werden braucht. Die Sicherheit für die Zinsen dieser Anleihe dienen Italien die zwölf von ihm besetzten Inseln im Ägäischen Archipel. Das Programm erscheint im allgemeinen ziemlich glaubwürdig, nur die Sicherheit für die Anleihe, die Inseln, wird die Türkei schwerlich hergeben wollen.

Italien. Ein Erlaß des chinesischen Präsidenten Juanhshital setzt die Wahlen für das Repräsentantenhaus auf den 10. Dezember beginnend auf den 10. Januar nächsten Jahres fest. Bis dahin soll die Nationalversammlung die Geschäfte des Landes führen, vor allem aber die Reform der Finanzverwaltung beenden.

Die chinesische Regierung hat nunmehr den Kampf um die Mongolei aufgegeben. Als nämlich chinesische Truppen in das Altaigebiet (wo die mongolische Selbständigkeitsbewegung am härtesten ist) einrücken wollten, drohten die Russen, den Mongolen Truppenverfälschungen zu senden. Der Prä-

Um Lieb' und Tren'!

von Otto Gfster.

27]

Nachdruck verboten.

„Biel und sehr Trauriges, Fräulein. Mein Gott, wie konnten Sie das tun? — Den armen Doktor Willbrandt stechen!“

„Ich konnte mich nicht anders wehren,“ sagte Arrita trotzig. „Er wollte mich mit Gewalt zurückhalten.“

„Mein, nein, da hätten Sie mich zu Hilfe rufen können, ich hätte ihn schon zur Vernunft gebracht; aber ihn gleich totzuschlagen.“

„Tot?“ schrie Arrita auf.

„Ni — nicht so laut! Wenn man uns hört sind wir verloren. Kommen Sie näher an das Ufer, — steigen Sie in das Boot.“

Arrita schauderte zurück. Sie wollte sich dem Boote nicht wieder anvertrauen, sie fürchtete, daß der Alte sie wieder nach der alten Fischerhütte jahren werde.

„Mein, nicht in das Boot,“ wehrte sie ab. „Kommt an das Land und erzählt mir, was geschehen ist!“

„Sie wissen es ja.“

„Ich habe ihn verwundet — ja! Aber ich wollte ihn nicht töten — das vermochte ich gar nicht — mein Dolch war ja nur ein Spielzeug!“

„Der Teufel treibt mit solchen Dingen oft kein Spiel. Ich weiß aus Erfahrung, welch gefährliches Spielzeug ein Messer ist — das geht leicht bis zum Herzen und dann ist es vorbei.“

„Nein — nein — das kann nicht sein! Ich wollte es nicht — mein Gott, mein Gott, was habe ich getan!“

In verzweiflungsvollem Aufschluchzen verbergte sie das Antlitz in die Hände.

Mit einem schlauen Lächeln und Schmunzeln betrachtete der Alte die Verzweiflerin. Aber rasch verschwand dieses Lächeln wieder und machte einer ernsten, sorgenvollen Miene Platz.

„Ja, was ist da zu machen,“ sprach er und neigte den grauen Kopf wie in sorgenvollem Nachdenken. „Ich muß die Geschichte jetzt der Behörde anzeigen und dann kommen Sie vor das Schwurgericht, Fräulein, und werden zu Zuchthaus verurteilt.“

Arrita fuhr erschreckt auf und starrte ihn totenbleich an. Sie rang nach Worten, vermochte aber nicht zu sprechen. Der Schrecken hatte sie vollständig gelähmt.

„Das Zuchthaus ist gerade kein angenehmer Aufenthalt,“ fuhr der Alte mit beißendem Spott fort, „das Wollkappen ist eine häßliche Beschäftigung, namentlich für eine so reiche, junge Dame, — aber wo wollen Sie hin, Fräulein?“

Arrita hatte sich aufgerafft und eilte dem Wasser zu.

„Sachte, sachte, Fräulein,“ sagte er lächelnd, „aus jeder Klemme gibt es einen Ausweg. Hören Sie mich an, ich glaube, ich kann Ihnen aus der Klemme helfen.“

„Sprechen Sie, ich will alles tun, um meine unjeltige Tat wieder gut zu machen.“

„Ja, gut machen kann man das nicht mehr. Was geschehen ist, ist geschehen. Aber Sie tun mir leid, und der Herr Doktor ist auch schuld daran, daß alles so gekommen ist. Wir — das heißt, meine Tochter Johanna und ich haben ihn diese Tage hindurch gepflegt und seinem Wunsche etwas gegabt, weil er es nicht wollte, und weil wir hofften, ihn auch ohne Doktor kurieren zu können. Es hatte ja auch den Anschein, daß alles gut gehen würde. Er erholte sich von Tag zu Tag — der Stich war ja nicht sehr tief gegangen — doch plötzlich, es war letzte Nacht, kam ein Blutsturz dazu und dann war alles aus.“

„Entsetzlich! — Wie war das nur möglich!“

„Ja, wie war das möglich?“ wiederholte der Alte achselzuckend. „Das weiß nur der liebe Gott.“

„Aber wenn ich jetzt meinen Tod anmelde, dann kommt alles heraus und sie sind verloren, Fräulein, wenn Sie auch seinen Tod nicht gewollt haben. Körperverletzung mit nachfolgendem Tode — das gibt jedenfalls einige Jahre Gefängnis.“

„Ich werde abreißen — nach Amerika —“

„So leicht geht das nicht, Fräulein. Der Telegraph ist schneller als die Eisenbahn und man würde Sie verhaften, ehe Sie das Schiff erreichten.“

„Aber was soll ich tun? Was soll ich tun?“

„Ich wüßte schon einen Ausweg, — aber,“ setzte er mit einem schlauen Augenwinkeln hinzu, „es kostet ein schönes Stück Geld.“

„Darauf kommt es mir nicht an,“ entgegnete Arrita rasch. „Sagen Sie rasch, was ich tun soll!“

ftent Juanfikai wird deshalb der Nationalerverammlung anheimgeben, weitere Schritte zu beschließen. Es ist insofern kaum anzunehmen, daß sich die Nationalerverammlung in äußere Verbindungen einlassen wird. — Die Abtrennung der Außenbezirke Chinas beginnt.

Locales und Provinzielles.

— **Annaburg.** (Militärisches.) Herr Hauptmann v. Köckig, Kommandeur der Unteroffiziers-Vorschu, wurde zum überzähligen Major, Herr Oberleutnant Schmidt, Kompagnieführer an der Unteroffiziers-Vorschu, zum überzähligen Hauptmann befördert.

— **Annaburg.** Mit Beginn der Michaeliserferien verläßt Herr Lehrer Prausich sein heiliges Schulamt, um als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht zu genügen.

[**Annaburg.** 18. Septbr. (Kleinbahnleiden.) Eine recht unliebame Ueberraschung wurde Montag abend den auswärtsigen Teilnehmern der hier abgehaltenen Versammlung der Kreisfünfkünigk Brettin zu teil: Der Abendzug der Kleinbahn Brettin-Annaburg blieb aus, so daß auch keine Rückfahrt nach Brettin stattfinden konnte. Mittelst Fuhrwerks mußten deswegen unsere Gäste ihre Heimreise antreten. Mit der Betriebsstörung der Kleinbahn hatte es folgende Bewandnis: Die Maschine der Kleinbahn hatte in Brettin einige Kohlenwagen von der Elbe geholt und fuhr in den Bahnhof ein. Die Maschine bremste, und die nachdrängenden Kohlenwagen brachten die Maschine zum Entgleisen, so daß das Gleis gesperrt wurde. Da das Flotmachen der aus den Schienen gedrangten Maschine über zwei Stunden in Anspruch nahm, mußte der Abendzug von Brettin nach Annaburg und zurück ausfallen.

— **Annaburg.** Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat August 1912 in den Markorten des diesseitigen Verwaltungsbezirks bestandenen Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, ingleichen der Raufourage betragen dieselben in Torgau: für Weizen 19,40 Mk., Roggen 16,40 Mk., Gerste 16,70 Mk., Hafer 20,75 Mk., Rüböl 5,35 Mk., Krummroh 4,50 Mk., Heu 6,50 Mk. pro 100 Kilogramm; ferner in Herzberg: für Kartoffeln 6,13 Mk. pro 100 Kilogramm, Rindfleisch von der Keule 2,00 Mk., do. Schweinefleisch 1,60 Mk., Schmalz 1,70 Mk., Kalbfleisch 1,80 Mk., Hammelfleisch 1,80 Mk., geräuch. Speck 2,90 Mk., Gebäutter 2,85 Mk. pro Kilogramm, Eier 4,70 Mk. pro Schaf.

— **Torgau.** Dem katholischen Pfarrer, Dechant Schrage, beauftragt mit der Militärbesorgung der hiesigen Garnison. In der Note Nr. 4. Klasse verlesen worden.

Feiz. 13. Sept. (Eine nachahmendes Beispiel.) Betreffend den schriftlichen Verkehr mit dem hiesigen Landratsamt erläßt der königl. Landrat eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: Ich empfehle allen Personen, die mit mir dienstgeschäftlich in Verbindung treten, die Fortlassung aller unnötigen Höflichkeit. Es ist durchaus nicht notwendig, mich mit Euer Hochwohlgeboren oder mit Hochverehrter Herr Landrat anzureden und alle Entschuldigungen und untertänigste Bitten zu begehren. Vielmehr kann ich nur bitten, mich überhaupt nicht als Einzelperson anzureden, sondern ebenso wie auf dem Briefumschlag auch in dem Anschreiben sich an das Landratsamt zu wenden und dabei alle Höflichkeitsfloskeln fortzulassen. Schließlich bemerke ich noch, daß die leider noch immer eingehenden namenlosen Anzeigen als unwürdige Nachwerke unbeachtet bleiben.

„Sie sollen gar nichts tun, Fräulein, als in das Schloß zurückzukehren und sich nichts merken lassen. Niemand weiß, daß Doktor Willbrandt in der alten Fischerhütte abgestiegen ist, niemand als Sie, meine Johanna und ich, und wir werden schon nichts ausplaudern. Niemand weiß, daß Doktor Willbrandt bei mir gehoben ist. Na, und wenn ich ihn nun des Nachts in meinem Garten begrabe oder ihn in der See verkenne, dann trägt weder Huhn noch Hahn nach ihm und die Geschichte bleibt unter uns.“

Arrita schauderte zusammen. Der alte Mann sprach diese grauenhaften und verbrecherischen Worte mit einer Ruhe, als handelte es sich darum, einen toten Hund einzuscharren. Das religiöse Empfinden, das weibliche Mitleid Arritas fräulein sich gegen diesen Gedanken, und doch — es war der einzige Rettungswege, der sich ihr bot.

Sie war allzu unerfahren und zu erregt, um die Angelegenheit selbst zu prüfen, um die Worte des alten Gainers auf ihre Wahrheit hin zu untersuchen. Wenn ein erfahrener, ruhiger Mensch ihr zur Seite gestanden hätte, würde sie nicht so leichtgläubig dem Ratsschlage des Alten gefolgt sein; sie würde sich nicht so tief in das Netz des schlauren Schurken verstrickt haben. Aber an wen sollte sie sich wenden? Sollte sie ihr Verbrechen eingestehen und es dadurch der Welt offenbaren?

Nein! Auf keinen Fall! Trotzig warf sie den Kopf zurück. Was sie getan, wollte sie vor sich allein verantworten. Sie hatte nach ihrer Ansicht in berechtigter Notwehr ge-

— Muß man sich des Nachts Ruhestörungen durch Brüllen des Viehes gefallen lassen? Die Nachbarn eines Viehhändlers beschwerten sich bei der zuständigen Polizei des Ortes, daß sie wegen des andauernden Viehgebrülls in der Nacht nicht schlafen könnten. Hierauf verfügte die Polizei, der Viehhändler solle des Nachts Türen und Fenster des Stalles geschlossen halten und noch Schalldämpfer anbringen. Der Viehhändler protestierte dagegen. Sein Grundstück habe zuerst in der Gegend gestanden, die anderen Häuser seien später gebaut worden, und die Bewohner hätten wissen müssen, daß das Vieh auch öfters in der Nacht brüllt. Das preussische Oberverwaltungsgericht hat dem Viehhändler nicht Recht gegeben. Es sagte, feinetwegen könnten die Grundstücke in der Nachbarschaft nicht unbebaut bleiben, er könne sehr wohl seinen Gewerbebetrieb ausüben, diese aber dabei nicht die Ruhe der Nachbarn stören. Angeführte Nachtrüge sei aber ein Recht, das einer dem andern schuldig sei. Die Forderung der Polizei, Schalldämpfer anzubringen, könne daher auch zwangsweise durchgeführt werden.

— **Dreizehn** sind ein gefährliches Züchtigungsmittel. Wie die „Pädagogische Zeitung“ mittelt, hat das Landgericht Erfurt kürzlich in einer Züchtigungsangelegenheit, die mehrere Jahre die Richter beschäftigt hat, ein für Lehrerfreise sehr bemerkenswertes Urteil gefällt. Ein Lehrer hatte einem 12jährigen Schüler eine Dreizehn gegeben. Diese hatte einen Miß im Trommelfell zur Folge gehabt, der jedoch bald gut verheilt war. Schulbehörde und Staatsanwaltschaft verneinten eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts, so daß ein Strafverfahren gegen den Lehrer nicht eingeleitet wurde. Bald nach der Züchtigung erkrankte aber der Knabe, und sein Vater strengte für ihn die Schadenersatzklage gegen den Lehrer an mit der Behauptung, die Erkrankung sei eine Folge der Dreizehn. Der Knabe wurde längere Zeit in einer Universitätsklinik behandelt, wo festgestellt wurde, daß er zwar teilweise simuliere, aber doch an schwerer Hyfterie leide. Nach dem wissenschaftlichen Gutachten war die Krankheit, die längst in dem Knaben stecke, in gewisser Beziehung durch die Dreizehn zur Auslösung gekommen. Daraufhin verurteilte das Gericht doch den Lehrer zur Zahlung eines Schmerzensgeldes von 500 Mark und zum Ersatz des während der Krankheit entgangenen Verdienstes in Höhe von 259 Mark 40 Pf.

— **Wie hat eine Kündigung zu geschehen?** Es herrscht allgemein die Ansicht, daß man bei der Kündigung eines Arbeiters oder Dienstverhältnisses ausdrücklich das Wort „Kündigung“ oder „ich kündige“ anwenden müsse. Das ist aber durchaus nicht nötig, wie in einem Falle das Landgericht Köln entschieden hat. Ein Handlungsgehilfe klagte auf Gehaltszahlung bis Quartalsende, da ihm nicht rechtzeitig gekündigt worden sei. Der Prinzipal machte geltend, bei Gelegenheit eines Streites habe er dem Gehilfen bedeutet: „Unter diesen Verhältnissen können wir nicht weiter zusammen arbeiten“, dies solle er als rechtsgültige Kündigung im Sinne des Gesetzes auf. Das Gericht gab dem Prinzipal recht, denn er habe den Willen zur Auflösung des Dienstverhältnisses unzweideutig zum Ausdruck gebracht. Der Inhalt der Willenserklärung sei maßgebend, nicht die Form. Das ist zwar richtig, es ist aber wohl fraglich, ob andere Gerichte ebenso entschieden haben würden, denn die Redewendung des Prinzipals, die er als Kündigung aufgefaßt wissen wollte, ist doch wohl

handelt — er trug die Schuld, daß alles so gekommen war. Er hatte sie zur Flucht, also zu einem Schritt zwingen wollen, der unrecht war — dagegen hatte sie sich gehört, und wenn ihre rasche Tat der Notwehr, der Selbstverteidigung einen solch tragischen Ausgang genommen, konnte sie keine Schuld treffen.

Und jetzt sollte sie dennoch die schrecklichen Folgen tragen? Ihr Leben, ihre Ehre, ihre Zukunft sollte jetzt vernichtet werden?

Das konnte nicht von ihr gefordert werden! — Seinen Tod hatte sie nicht beabsichtigt, sie trug keine Schuld daran und wollte nicht unschuldig für sein Schicksal büßen, das er selbst herbeigeführt hatte.

Ihr Gedankengang wäre richtig gewesen, wenn sie ihm nicht selbst Urtage und Grund gegeben, an ihre Liebe zu glauben, wenn sie nicht selbst durch ihre Kofeteria diese wahnsinnige Leidenschaft in ihm hervorgerufen, wenn sie nicht mit seiner Liebe ein freventliches Spiel getrieben hätte.

Sie dachte nicht daran. Sie hülfte sich in diesem Augenblick nur als das unschuldige Opfer seiner Leidenschaft und glaubte sich berechtigt, alles zu tun, um den Folgen ihrer raschen Tat zu entkommen.

Sie unterdrückte die Empfindung des Grauens, die ihr die Worte Christoffers einflößten und entgegnete nach kurzem Nachsinnen, währenddessen sie ihre ganze Kaltblütigkeit wiedergewonnen hatte: „Kann ich mich auf Euer und Eurer Tochter Verschwiegenheit verlassen?“

nicht genügend als formelle Kündigung anzusehen. Dergleichen Reden werden sehr oft gebraucht, ohne daß man selber wünscht, daß sie ernst genommen werden. Jedenfalls handelt man besser, wenn man seinen Willen stets in klarer, bestimmter Form zum Ausdruck bringt.

Bermischte Nachrichten.

Schiffsunglück bei der deutschen Marine. In der Nähe der Insel Helgoland wurde bei den Flottenmanövern das Torpedoboot „G. 171“ von dem Linienschiff „Jägerin“ gerammt. Es hielt sich noch 15 Minuten über Wasser, sank dann aber und liegt nun in 30 Meter Tiefe. Während sich der größte Teil der Besatzung retten konnte, fand der Verwaltungsschreiber Wickelsen, die Maschinenmaate Müller, Krüsch und Dangelbrink, der Torpedoführer Baß, der Torpedoberbeizer Widmann und die Torpedomatrosen Schulz und Friedrich, im ganzen also 8 Mann, den Tod. Obermatrose Schimmelshorn erlitt einen Oberschenkelbruch. Die Schiffe, die am Manöver teilgenommen hatten, kehrten, halbtoth gelaggt, nach Wilhelmshaven zurück.

— **Folgen der Fleischteuerung.** Wegen der unerwünscht hohen Preise für Schlachtvieh beschäftigten mehrere Fleischereien in Liegnitz, nachdem sie die vorhandenen Vorräte ausverkauft haben werden, ihre Geschäfte bis auf weiteres zu schließen. Die Leute wollen nicht ihr sauer erarbeitetes Vermögen zuweilen oder sich gar in Schulden stürzen.

Die vielgerühmte agrarische „Bodenständigkeit“ und gleichzeitig die außerordentliche Preissteigerung ländlicher Güter werden drastisch illustriert durch die Geschichte des Rittergutes Ober-Zauche bei Pölkwitz in Schlesien, worüber man schreibt: Das Rittergut Ober-Zauche war bis vor etwa 15 Jahren jahrzehnt hindurch im Besitze eines Pächters gewesen. Nach dessen Tode übernahm es sein Schwiegersohn, ein Herr Bolin. Dieser verkaufte es nach einigen Jahren 1902 an die verwitwete Frau Baronin v. Leelen aus dem Kreise Bissa (Posen). Zwei Jahre darauf verkaufte Frau v. Leelen das Gut für 550 000 Mk. an Herrn Prof. v. Bamberg aus Leipzig. Anfangs 1906 verkaufte dieser das Gut an den Grafen Schimmelmann. Unter diesem vollzog sich das schon lange drohende Geschick: die Substantiation. In dieser entfiel das Gut der österreichischen Staatsangehörige Graf Honos, Eigentümer des im Kreise Glogau gelegenen Rittergutes Hermsdorf; er zahlte 500 000 Mk. Für 950 000 Mk. kaufte ihm kürzlich der Landobst das Rittergut Ober-Zauche ab, um es sofort wieder an einen Herrn Ressel für 1 070 000 Mk. weiter zu verkaufen. Graf Honos hat also an diesem Gute nicht weniger als 480 000 Mk. verdient, und der Landobst fiel ein schneller Gewinn von 90 000 Mk. in den Schoß. — Diese Angaben und Zahlen sprechen so sehr für sich selbst, daß jede weitere Bemerkung ihren Eindruck abschwächen würde.

Zwei Kinder von einem Schwein getötet. Eine furchtbare Szene spielte sich in Willers (Luxemburg) ab. Eine Arbeiterfrau, die ihrem Manne das Hien brachte, ließ ihre drei Kinder im Alter von 6, 4 und 2 Jahren allein in der Stube, neben der sich der Schweinestall befand. Während ihrer Abwesenheit brach ein Schwein aus und drang in die Stube, wo sich die Kinder befanden. Hier fraß es die zwei jüngeren Kinder derart an, daß diese an den Verletzungen starben. Auch das älteste Kind hatte bereits schwere Verletzungen erlitten.

Der Alte zückte die Achseln. „Wir haben schon manches verschwiegen in unserem Leben, mein liebes Fräulein“, entgegnete er. „Es kommt nur darauf an, wie hoch Sie unser Schweigen einschätzen.“

„Was verlangt Ihr?“

„Nun — ich habe bei der Geschichte auch Kosten gehabt — die Pflege Willbrandts hat mir Unkosten genug gemacht und von ihm kann ich nichts mehr einlagen — lagen wir für diese Unkosten dreihundert Mark — na, und für das Liebrige noch einmal so viel — macht zusammen sechshundert Mark — und wenn Sie dann noch ein kleines Pfälzer für das Schweigen auf unsere Lippen legen wollen, so würden wir das gern annehmen. Also sagen wir alles in allem tauend Mark.“

„Aber so viel Geld habe ich nicht zur Verfügung.“

„Ihr Herr Vater ist ja reich.“

„Allerdings, aber wenn ich an ihn um eine solche Summe schreibe, will er wissen, wozu ich das Geld gebrauche. Was soll ich da antworten? Ich will Euch etwas sagen — ich schicke Euch das Geld von Amerika aus.“

Der Alte lachte höflich auf.

„Nein, mein liebes Fräulein“, sagte er höflich, „so lange kann ich nicht warten. Wenn sie erst einmal in Amerika sind, kümmern Sie sich den Teufel noch um den alten Christoffer.“

Fortsetzung folgt.

Als die Mutter nach Hause kam, wurde sie vor Schreck bei dem Anblick, der sich ihr bot, wahnsinnig.

Selbstmord des Generals Nogi und Frau. In Japan, wo Iseben die feierliche Bestattung des verstorbenen Kaisers Mutsuhito erfolgt, hat sich ein ergreifendes Drama abgespielt, das zeigt, wie tief in den alten Japanern noch die Sitte der Vorfahren wurzelt: General Nogi hat mit seiner Frau als Todesopfer für die Manen des verstorbenen Kaisers Selbstmord begangen. Die darüber vorliegenden Meldungen betragen:

Tokio, 14. September. General Graf Nogi, der Eroberer von Port Arthur, und seine Gattin haben nach der religiösen Zeremonie in Verbindung mit der Leichenfeier für den verstorbenen Kaiser Selbstmord begangen.

Tokio, 14. Sept. Graf Nogi schnitt mit einem kurzen Schwert seiner Gattin den Hals durch und durchbohrte sich mit einem Dolch in dem Augenblick, als Kanonenschüsse den Ausbruch des Leidenszuges ankündigten. Er führte seine Tat in seinem Hause in Utsuki aus, nachdem sie als Abschieds-trank Sake aus Laufen getrunken hatten, die ihnen der verstorbene Kaiser geschenkt hatte, dessen Bild an der Wand hing. Neben dem Leichen wurde ein, wie es heißt an den jetzigen Kaiser gerichteter Brief gefunden. Als ein bei dem Ehepaar wohnender europäischer Gelehrter es aufsand, atmeten beide noch sehr schwach. Der Selbstmord erregt das größte Aufsehen und allgemeinste Teilnahme.

Winterliche Kälte macht sich in ganz Westeuropa bemerkbar. Im Süden Deutschlands fanden wieder Schneefälle statt, ebenso in Tirol, in der Schweiz und in Schottland. In London wurden am Mittwoch 5 Grad Kälte gemessen. Die Hochwassergefahr in Banern und Württemberg ist noch im Wachsen, da die Flüsse fortwährend anschwellen. — Ueber große Dürre wird im Gegenlatz zu fast allen anderen Gegenden Europas in Perpignan (Frankreich) geklagt. Die Dürre und Trockenheit war dort so groß, daß ein Teil der Ernte verloren ist und die Viehbestände große Verluste zu verzeichnen haben.

Fremdenlegion. Dem „Schwarzwälder Boten“ wird berichtet: Im Jahre 1906 verließ ein junger Bursche aus Zillhausen (Württemberg) die Heimat und trat in die französische Fremdenlegion in Algier ein. Nach 6jähriger Dienstzeit ist er nunmehr nach Deutschland zurückgekehrt und hat sich im Elsaß der Behörde gestellt. Inzwischen ist er wegen Verletzung der Wehrpflicht zu 400 M. Geldstrafe und im Falle der Nichteinbringlichkeit zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Da er erstere nicht bezahlen kann, muß er nun seine 3 Monate abtun und wird dann voraussichtlich erst nach seine Militärzeit in Deutschland ab dienen müssen. Also statt 2 Jahre deren 9. Törichte Jugend!

Aus aller Welt.

Berlin, 14. Sept. Jubiläum bei der Firma V. Vorfis, (Legel.) Das 75-jährige Bestehen der Firma V. Vorfis wurde heute vormittag durch einen Festakt in den Legeler Werken gefeiert, zu welchem der Handelsminister Sydow, Minister von Breitenbach, Oberpräsident Conrad, Oberbürgermeister Wermuth, Vertreter der Staats- und Kommunalverwaltung der Nachbargemeinde Berlin, Vertreter der Technischen Hochschule Charlottenburg und viele Freunde der Firma Vorfis erschienen waren. Kommerzienrat Vorfis begrüßte die Erschienenen, u. a. auch die Beamten und Arbeiterschaft, von der mehrere 25 bis 50 Jahre der Firma gedient haben. Nach einem Ueberblick über die Entwicklung des Wertes schloß der Redner mit einem Hoch auf den Kaiser. — Die Inhaber der Firma Vorfis in Legel beschloßen aus Anlaß ihres heutigen 75-jährigen Jubiläums die Gründung eines Kreiskrankenhauses sowie einer Spartasse für das Vorkasernen und stifteten hohe Beträge zu Wohlfahrtszwecken für Beamte und Arbeiter.

Berlin, 14. Sept. (Kälte und Schnee.) Aus den Hochältern der Lombardi werden starkes Sinken der Temperatur und heftige Schneefälle gemeldet. Auch die den Comer See umgebenden Berge haben sich bereits in weiße Decken gehüllt.

Berlin, 13. Sept. Der Stadtverordnetenversammlung ist zur Behebung der Fleischsteuerung eine Petition unterbreitet worden, in der die Bildung einer G. m. b. H. für Großberlin zur Einrichtung von Kaninchenfarmen angeregt wird.

Berlin, 14. Sept. Der Rentier Fuß wurde heute nacht beim Betreten seiner Wohnung von einem Einbrecher mit einem Brecheisen niedergeschlagen. Auf seine Hilferufe wurde alles im Hause lebendig, und es gelang den herbeigeeilten Polizeibeamten, den Einbrecher samt seinem Komplizen zu verhaften.

Sprottan, 10. Sept. Ein origineller Kauf wurde kürzlich hier abgeschlossen. Esen da vor einigen Tagen mehrere Herren in ihrem Stammlokal in Sprottan. Das Gespräch dreht sich um dies und um das. Ein anwesender Händler klagte über die Ergebnisse der Rebhühnerjagd, darauf erwiderte ein Jagdpächter aus dem Sprottauer Kreise: „Bei mir kannt du einen ganzen Zentner Rebhühner haben.“ — „Was kostet der?“ — „100 Mk.“ — „Das Geschäft ist gemacht, einen Zentner Rebhühner für 100 Mark.“ — Wer wird bei diesem Geschäft wohl den Hauptproffit haben?

Dresden, 12. Sept. (Zur Fleischsteuerung.) Der Rat hat mit einer dänischen Firma einen Vertrag auf umgehende Lieferung irischen Rindfleischs aus Dänemark und mit einer Hamburger Firma einen Vertrag auf Lieferung argentinischen Gefrierfleischs abgeschlossen.

In Fischhofe bei Eisleben geriet am Donnerstag nachmittag der 12jährige Schulfreund Hermann Bernhard beim Spielen im Hofe in das Getriebe

einer Dreschmaschine, wobei ihm der rechte Unterarm bis ans Ellenbogengelenk vollständig abgerissen wurde. Der Knabe wurde nach dem Krankenhaus in Eisleben geschafft. Schon im Frühjahr verloren die Eltern einen 9 Jahre alten Sohn, der von der Scheunenteufe stürzte und das Genick brach.

In Oberchulha bei Altenburg kletterte ein 3/20 jähriger Junge in Abwesenheit der Mutter in den Bachkessel. Das Kind verbrühte sich in dem kochenden Wasser derart, daß der Tod nach wenigen Tagen eintrat.

Roburg, 14. Sept. (Ein Geschwisterpaar ertrunken.) Im Dorfe Unterleinach fiel die 2jährige Tochter des Bahnbeamten Bühner beim Spielen in die hochgehende Steinach. Der 6jährige Bruder wollte seine Schwester retten, ertrank aber mit ihr.

Gildesheim, 14. Sept. (20 Millionen Ernteschaden.) Der Gesamtschaden, der durch den Ausfall der Ernte hervorgerufen wurde, beträgt im diesigen Regierungsbezirk 20 Millionen Mark.

Libek, 14. Sept. (Pflüger Tod.) Major v. Michalowski vom 162. Infanterie-Regiment ist einem Herzschlag erlegen.

Cetzchen (Eibe), 14. Sept. (Als der Betrüger flüchten wollte.) Auf dem Nordbahnhof wurde der Kaufmann Andreas Wentel aus Wittowiz (Slavonien) verhaftet, der mit Frau und Kindern nach Verübung von Betrügereien in Höhe von 90000 Kronen nach Amerika flüchten wollte. Bei der Frau des Kaufmanns wurden noch 71000 Kronen vorgefunden.

Newyork, 13. Sept. (Eise in America.) Newyorker Blätter berichten von der ungeheuren Eise in den Vereinigten Staaten. In Ohio wurden während eines Turnfestes 60 Kinder und 40 Erwachsene von der Eise übermältigt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. In Chicago sind 3 Personen an Eischlag gestorben.

Produkten-Werte.

* Bericht vom **Berliner Frühmarkt** am 17. Septbr. Es notierten Weizen inländ. 205—210 ab Bahn. Roggen inländ. 168—169 ab Bahn und frei Waage. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering —, gute 185—204 ab Bahn und frei Waage. Hafer, fein 200—212, mittel 186—196, gering 178—185 ab Bahn u. frei Waage. Mais, amerl., mied. 174 bis 176, runder 151—155 frei Waage. Erbsen, in u. ausländ. Futtererbsen mittel 171—178, feine u. Taubenerbsen 179 bis 192 ab Bahn u. frei Waage. Weizenmehl 00 26,25—29,52, Roggenmehl 0 u. 1 20,90—23,10. Weizenkleie 11,00—11,50, Roggenkleie 11,50—12,00 Mk.

* Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über **fassfähig** erzielte Preise landwirtschaftlicher **Produkte** vom 10.—16. Septbr. im Kreis **Dessau**: Weizen 20,20—20,40 Mk., Roggen 16,90—16,85 Mk., Gerste (Futterware) 16,00—18,00 Mk., Malzgerste 20,20—20,40 Mk., Hafer 16,00—20,00 Mk., Erbsen 34,00—36,00 Mk., Speisekartoffeln 5,00—6,00 Mk., Kartoffeln (Futter- und Fabrikware) 3,00 Mk., Heu 6,00 Mk., Langstroh 4,80 Mk., Krummstroh 2,80 Mk., pro 100 Kilogramm.

Dem kaufenden Publikum von Annaburg geben wir hierdurch bekannt, daß vom 1. Oktober ab der Ladenschluß um 8 Uhr erfolgt.
Die Gewerbetreibenden Annaburgs.

1 Pferdeanspanner
wird angenommen.
Amt Annaburg. **Betge.**

Wohnhaus
mit Obkgrarten zu verkaufen
Lodauer Straße 6.

H Cocoskudnen
trafen wieder ein bei
Adolf Weicholt, Prettin.
Frachtbrieft
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Gerste
per Bahn ankommend, habe noch billig abgegeben. Bestellungen erbitte rechtzeitig.
Adolf Weicholt, Prettin.

Neue Kartoffeln,
à Ztr. 3.25 Mk., 10 Pfd. 35 Pf.
empfiehlt
Friedr. Kühne.

Postpaket-Anklebezettel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Oetker's Rezepte



Albert-Biskuit.

Zutaten: 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillinzucker, 750 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Eier, Zucker und Vanillinzucker hinzu und zuletzt das mit dem Backpulver gemischte Mehl. Man rolle den Teig 2 Messerrücken dick aus und steche mit einem Weinglas Scheiben aus, die mit einer Stricknadel durchstochen werden oder über die man ein Holzbeisen drückt. Auf einem mit Butter abgelaubten Blech werden die Scheiben gelbbraun gebacken und nach dem Erkalten in einer Blechdose aufbewahrt.

Diese Biskuits sind ein beliebtes Teegebäck. In Milch aufgeweicht bieten sie eine besonders gute Speise für Kinder.

Kontobücher

in allen Stärken und Einheiten hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Ca. 400 Getreide- u. Kartoffelsäcke
empfiehlt
J. G. Frischke.

Glättolin,
à Stück 50 Pfg., glättet rauhe Stragen und verhindert das Wund-scheuern des Halses. Zu haben bei
Hermann Reich, Friseur.

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke zur Vermählung unserer Kinder sagen wir hiermit, auch im Namen des jungen Ehepaars herzlichsten Dank.
Theodor Seidel u. Frau.

Inventur-Reste-Ausverkauf.

Bitte Schaufenster beachten! **Carl Quehl.**

Empfehle
zu Freitag u. Sonnabend
frischen **Schellfisch,**
Cabliau, Seelachs
und **Schollen.**

Verkaufsstelle
Max Görnemann
Hofdorferstraße 11.

Naturheilkunde!
Nährsalz-Kakao!
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Spreewälder
Speise-Teinöl,
Mohnöl und feinst. Olivenöl
empfehle von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Neue saure Gurken
3 Stück 20 Pfg., sowie
Senf- und Pfeffergurken
empfehle
J. G. Fritzsche.

Zitronen
von frischer Sendung empfehle
J. G. Hollmig's Sohn.

Gewürze
zum Einmachen:
Paprika, Fenchel, span. Pfeffer, Nelken, Anis, Zimt, Majoran, Ingwer, Senfföhner, geschält, Salzfehl
empfehle die
Apotheke Annaburg.

Hülserfrüchte!
Grüne Erbsen, Linzen,
Bohnen, vorzüglich kochend,
à Pfund 22 Pfg.
empfehle
Fr. Kühne.

Frische Landbutter
empfehle
J. G. Fritzsche.

Neuen Delikatesz-
Sauerfohl,
Senfgurken,
Pfeffergurken
empfehle
J. G. Hollmig's Sohn.

Biomalz,
ärztlich empfohlenes, natürliches
Kräftigungsmittel, in Dosen zu
1.00 u. 1.90 Mk. empfehle
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Kakao, Chocolate,
schwarzen Thee,
feinstes Speiseöl,
Vanille und Vanillezucker,
rote u. weiße Gelatine
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Sie irren sich,

wenn Sie glauben, Palmona sei ein Er-
satz für billige Butter! Vergleichen Sie
Palmona (Pflanzenbutter-Margarine)
mit feinsten Süßrahmbutter; Sie werden
keinen Unterschied finden!

Die Ländliche Spar- u. Darlehnskasse Annaburg
empfehle
künstliche Düngemittel
und die Benutzung der **Düngerstreumaschine.**
E. Klausenitzer.

Zur Eindeckung des Winterbedarfs
empfehle zu Sommerpreisen:
Salon-Brikets
in Fuhren ab Bahnhof **Vulkan** à Zitr. 59 Pfg. } frei Haus.
Krone à Zitr. 64 Pfg. }
Gleichzeitig bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich stets in der Lage
bin „Vulkan“-Brikets vom Werke „Agnes“ Plessa zu liefern.
Bestellungen erbitte möglichst bald.
Friedrich Kühne.

Die
Saale-Zeitung
erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abend-
blatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,00 Mark
für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehen-
sten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels-
teil verfügt und die Ziehungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht.
Mit den Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter
fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und
reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit
ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalte von keinem anderen Blatte
Mitteldeutschlands übertroffen wird.
Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine
gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen
liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den
Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Be-
richte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt
vornehmen Charakters zu halten wünscht, der
bestelle beim nächsten Postamt die
Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und Land über ganz Mittel-
deutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.
Anzeigen haben daher besten Erfolg!
Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Selbstgebrannte Kaffee's
à Pfund 1.40, 1.80, 1.60, 2.00 und 2.20 Mk.,
Glasierte Malzgerste Pfund 18 Pfg.
Garantiert Malzkaffee in eigener Packung 25 „
„Meine Sorte“ Pfund 30 Pfg., 1/2 Pfund 15 „
Kathreiners Malzkaffee 35 „
Deutsche Kaffee-Mischung 40 „
Feigen-Kaffee Paket 18 „
Approbiertes Kaffee-Extrakt 15 „
„Macafena“, Nährsalzpräparat 1/2 Pfund 30 Pfg.
empfehle
J. G. Fritzsche.

Harzer Sauerbrunnen Brauhof
à Flasche 15 Pfg. empfehle
J. G. Hollmig's Sohn.

Jagdpatronen
Marke **Wolf u. Saxonia**
in allen Nummern empfehle
J. G. Hollmig's Sohn.

Getreide-Säcke,
Kartoffel-Säcke
empfehle in grosser
Auswahl.
Carl Quehl.

Bettfedern
und **Damen**
prima Qualität, empfehle
Seb. Schimmeyer.

Lampenschirme,
Fenster-Vorsetzer
in schönen Mustern empfehle
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

Bayerische
Malzextrakt-Bonbons
Paket 30 Pfg.
sowie acht russische Knöcherich-
Brust-Carmellen
Paket 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Linderungsmittel bei
Husten und Heiserkeit
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Kremmling's
Kinderzwieback
„Comtesse“
à Paket 10 Pfg. empfehle
O. Schwarze, Drogenhandlg.

Butterbrotpapier
Kaffeefiltrierpapier
Küchenstreifen
empfehle **Herm. Steinbeiß,**
Papierhandlung.

Haferkakao
zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Frische
Preißelbeeren
empfehle
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Echten Schweizerkäse
Limburger Käse
Harzkäse, reife Landkäse
empfehle
J. G. Hollmig's Sohn.

Frische Eier
empfehle
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Rheinperle
und
Solo
Margarine sind die
vollkommensten
Ersatzmittel
für allerfeinste
Molkerei.
Butter

Jeden Bosten
ausgekämmten Haares
kaufe das Pfund zu 7-13 Mark.
Bestellungen in **Jützen**
und **sämtlichen anderen Saar-**
Arbeiten werden sorgfältig und
billig erledigt. Färben von hell-
gewordenen Saarefärbtellen wird in
wenigen Stunden erledigt.
Otto Bär,
Freiungelochstr.

Bürger-
Schützen-Verein.
Sonntag, den 21. d. Mtz.,
findet das diesjährige
Abschießen
statt. Beginn des Schießens
punkt 1/2 3 Uhr.
Freunde und Gönner der Schützen-
sache sind willkommen.
Der Vorstand.

Gasthof z. Siegeskranz.
Sonntag, den 21. Septbr.:
Erntefest.
Für gute Speisen u. ist bestens
gepflegt. Freundschaft ladet ein
Gustav Dubro.

Verein „Concordia“.
Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß Sonntag den 21. Septbr.,
in Alters Neue Welt ein
Lanzfränzchen
stattfindet. Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Ein gold. Manschettenknopf
auf dem Wege von Nann-
dorf bis zur Colonie verloren wor-
den. Abzugeben bei
Louis Hofmann.
Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

